

Die Halle... Besondere...
Besondere...
Besondere...

Saale-Beitung.

werden die 6...
Erchein täglich...
Schritteltung...
Wohlgelichte: Markt 24.

Abend-Ausgabe.

Nr. 344.

Halle, Sonnabend, den 25. Juli

1914.

Russische Intervention.

Rußland interveniert. — Deutschland und Italien haben dem österreichischen Ultimatum zugestimmt. — Ein Kriegsmantel Kaiser Franz Josefs. — Vorbereitungen zur Abreise in der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad. — Serbische Pläne. — Die Narodna Odbrana. — Die österreichische und die serbische Armee.

Die russische Intervention?

London, 24. Juli. Das Wienerische Bureau meldet aus Petersburg: Der heutige Ministerrat dauerte vier Stunden. Man versichert, daß Rußland unverzüglich intervenieren und von Österreich verlangen wird, die Frist des Ultimatum hinaus zu schieben, um der europäischen diplomatischen Zeit zu geben, ihren Einfluß geltend zu machen.

Rußland wagt das Spiel — getrieben von den Einfüssen, auf die wir gestern hingewiesen haben. Das wird den Ernst der Lage nur verstärken.

Kann Österreich zurück? Wenn es der Drohung Rußlands weichen würde, dann würde Serbiens Uebermut noch wachsen und Österreich müßte ruhig zusehen, wie die Emiräte der „Narodna Odbrana“ in Bosnien, der Herzegowina und Slavonien das Volk aufwiegen. Rechnet man doch bereits in Serbien mit der Erhebung von 100 000 Südslawen.

Die serbischen Komitajschis würden dann Zeit gewinnen, eine solche Erhebung vorzubereiten. Auch Serbien selbst könnte, wenn es Zeit gewinnt, die eigenen Rüstungen verstärken. Daß Rußland zu solchem Rückspiel die Hand gern bietet, das hat uns die Geschichte der letzten Balkankriege gelehrt. Damals hat Rußland jeden Balkanbund mit einer Spitze gegen Österreich gegründet. Soll Österreich etwa warten, bis es der russischen Diplomatie gelingt, eine neue Balkanallianz zusammenzubringen oder bis etwa Rußland selbst erst seine Armee auf Kriegsfuß hat? Es ist nicht Freitagspolitik, sondern Ratweh, bittere Notwendigkeit, die Österreich heute zwingt, ohne Säumen das Serbenvolk zur Ruhe zu bringen und Rußland keine Zeit zum Rüsten mehr zu lassen, wenn Rußland Kriegslust hat.

So hat denn Österreich auch bereits auf den Versuch, den Rußlands und Frankreichs Gesandte in Belgrad bei dem österreichischen Gesandtsratern nachden, die Fristverlängerung rundweg abgelehnt und das bisweilen offiziöse „Neue Wiener Tagblatt“ gibt als Neuerung einer auf herozograner Posten stehenden Persönlichkeit bereits gestern folgende Erklärung ab:

„Niemand in Europa möge sich der Täuschung hingeben, daß wir unseren Weg nicht ans Ende gehen werden. Eine Fristverlängerung ist ausgeschlossen, ebenso wenig könnte das Eingreifen einer anderen Macht das geeignete Mittel sein, unseren Schritten Einhalt zu tun. Wir können nicht mehr weiter unterhandeln und werden auch nicht dulden, daß man uns mit Milderungen unserer Forderungen komme.“

Das war im voraus schon die Antwort auf den Beschluß des russischen Ministerrates. Hätte man in Petersburg den Frieden haben wollen, dann war der Weg, den man dort einschlug, der denkbar schlechteste. Man mußte Serbien dem wohlverdienten Schicksal überlassen und konnte schließlich — beim Friedensschluß vielleicht — ein gutes Wort einlegen. An Stelle dessen reizt der Beschluß des russischen Ministerrates die Serben auf. Die öffentliche Erklärung im amtlichen russischen Communiqué läßt Serbien hoffen, daß Rußland in jedem Fall an seiner Seite steht und schneidet der russischen Regierung die Möglichkeit des Rückzugs fast völlig ab.

Ist man denn wirklich in Petersburg so blind, daß man die Schwierigkeiten, die man sich, nicht sah? Oder kann etwa Rußland nach den „Erfolgen“ der Londoner Konferenz im Balkankrieg und der Internationalen Kommission in Albanien sich wirklich versprechen, daß eine Einwirkung der Mächte in Serbien Erfolg hat? Das ist wohl beides ausgeschlossen. Ebenso muß Rußland sich darüber klar geworden sein, daß Österreich einen so schwerwiegenden Schritt nicht getan hat, ohne an die Möglichkeit einer russischen Intervention zu denken. Wenn Österreich ein Zurückweichen vor russischen Drohungen nicht völlig von der Hand gewaschen und sich dabei der Zustimmung der Verbündeten nicht schon zuvor versichert hätte, dann wäre das Ultimatum in Belgrad eine Farce, die Österreichs Ansehen auf dem Balkan, wie im Rat der Mächte tödlich treffen müßte.

Daß Deutschland und Italien nicht dulden können, daß Österreich von Rußland angegriffen wird, ergibt sich aus den Bündnisverträgen und aus der gesamten politischen

Lage. Eine Schwächung Österreichs ist eine Schwächung des Dreibundes und es wäre falsche Politik, ein Glied des Dreibundes Rußland militärisch und wirtschaftlich preiszugeben. Man würde dann um so früher später unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen gegen den Zweibund die eigene Existenz verteidigen müssen.

Es ist denn auch halbhoffentlich der Presse eine Mitteilung gegangen, die lautet:

Die Regierung der Demonomarchie hat die verbündeten Regierungen in Berlin und Rom von der an Serbien zu richtenden Note vor ihrer Ueberlieferung und Veröffentlichung vertraulich in Kenntnis gesetzt. Und sowohl Deutschland als auch Italien haben dem österreichischen Vorgehen bebingungslos zugestimmt.

Wenn Rußland es dennoch wagt, Österreich in den Arm zu fallen, so wird sich Rußland auch der Konsequenzen wohl bewußt sein.

Aber Rußland hat auch noch mit anderen Schwierigkeiten zu rechnen. Der Streit in Petersburg wächst sich — trotz aller Dementis — immer mehr zu einer revolutionären Bewegung aus. Das erschwert eine russische Aktion nach außen und deshalb kann man trotz der drohenden Sprache Rußlands, doch noch auf eine Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes hoffen.

Petersburg, 24. Juli. Das amtliche Organ veröffentlicht folgende Erklärung: Die kaiserliche Regierung, lebhaft bejorgt durch die überaus bedauerlichen Ereignisse und durch die an Serbien durch Österreich gerichtete Note, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes, an dem Rußland nicht indifferent bleiben kann.

Des greifen Kaisers Friedenshoffnungen.

Wien, 25. Juli.

Aus Tschil wird berichtet, daß Kaiser Franz Josef an der Sonnabend früh hält, daß die serbische Regierung nachgegeben werde. Wie eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Monarchen äußerte, sagte der Kaiser, nachdem ihm der Einbruch bekanntgegeben worden war, den die Note in der Monarchie hervorgerufen hatte, folgendes: „Es muß kein Krieg sein, wenn Serbien nicht will.“

Die Kriegsvorbereitungen.

Ein Kriegsmantel Kaiser Franz Josefs?

Wien, 24. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Baron v. Giesl, hat von seiner Regierung die Anweisung erhalten, die serbische Regierung schnell vom Ausbruch des Krieges abzuwenden, falls sie auf ihrem absehbaren Standpunkt verharren sollte. Die Erklärung des österreichischen Gesandten wird morgen nachmittag 6 Uhr nach Ablauf der gestellten 48stündigen Frist erfolgen.

Sofort nach Ablauf der Antwortfrist auf das österreichisch-ungarische Ultimatum wird im Falle einer absehbaren Antwort Serbiens Kaiser Franz Josefs in einem Manifest an seine Väter wenden. Dieses Manifest wird die Kriegserklärung an Serbien enthalten. Es besteht die Absicht, daß dieses Manifest schon morgen Mittags durch Extrablätter zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden soll. Alle militärischen Vorbereitungen sind bereits getroffen. Schon am morgigen Abend wird an jedes Korps Mobilisierungsbefehle ergehen. Der Schlag gegen Serbien soll mit aller Kraft und sehr schnell geführt werden. 350 000 Mann werden gegen Serbien und Montenegro dirigiert werden. Außer den sechs Korps nach auch die Kriegsmarine mobil. Ueberdies Reserven in großen Massen werden bereits mit allen Wägen in Wien ein. Sie sind Angehörige von Regimentern, die in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien liegen, wo die erhöhten Friedensbestände der Kompagnien jetzt auf Kriegsfuß gebracht werden. Die Einberufenen werden von der Bevölkerung sympathisch begrüßt und bewirtet. Die Bevölkerung ist ernst und erwartet ruhig die weitere Entwicklung.

In Erwartung der Antwort.

Wien, 25. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bad Tschil: Graf Berchtold wird heute nachmittags hier wieder einreisen, um hier die Antwort der serbischen Regierung auf die Note abzuwarten. Der Minister will dem Kaiser seinen telegraphisch übermittelten Bericht vorlegen lassen, hindern sofort nach Eintreffen der Note aus Belgrad dem Kaiser mündlich Vortrag zu erstatten.

Die finanzielle Kriegsbereitschaft.

Wien, 24. Juli. In einer Konferenz mit Vertretern der Hochfinanz in Wien und Budapest informierten die beiden serbischen Finanzminister die Finanzwelt über die Demarche, damit die Ansicht der Geldmarkt nicht unvorbereitet treffe. Die Vertreter der Banken erklärten einstimmig, daß eine eventuelle kriegerische Verwicklung der Volkswirtschaft in keiner Weise erschütterter werde. Die Banken werden keine Kredite einstellen, sondern, wenn es notwendig ist, größere Kredite bieten. Eine finanzielle Organisation unter Mitwirkung der Österreichisch-ungarischen Bank und der Regierung wurde vereinbart.

Vorbereitung auf die Abreise.

Wien, 24. Juli. Der österreichische Gesandte in Belgrad, Freiherr von Giesl, hat den Auftrag, falls die serbische Regierung bis Sonnabend 6 Uhr die nach der letzten Annahme der Note nicht notifiziert haben sollte, mit dem Personal der Gesandtschaft Serbien zu verlassen.

Weitere österreichische Schritte nach Annahme der Note.

Wien, 24. Juli. Aus diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt: Selbst wenn Serbien die österreichisch-ungarische Note annimmt, wird es sich darum handeln, zu kontrollieren, ob Serbien tatsächlich seinen Verpflichtungen genau nachkommt. Es wird angenommen, daß die weiteren Verhandlungen und Aktionen, die die österreichisch-ungarische Regierung deswegen zu führen haben wird, ebenfalls befristet sein werden, um jede weitere Verschleppung der Angelegenheit hintanzuhalten.

Die serbischen Pläne.

Belgrad, 24. Juli. Nach den Neuigkeiten maßgebender diplomatischer und politischer Persönlichkeiten ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die serbische Regierung der österreichischen Note ein glattes „Annehmen“ entgegenstellen wird. Wahrscheinlich wird die serbische Regierung den Ausweg wählen, die Note gar nicht zu beantworten. Man erwartet, daß die Garnison der Hauptstadt zurückgezogen und in das Innere des Landes verlegt werden wird. Man glaubt ferner, daß die Regierung die Archive und öffentlichen Gelder in das Innere in Sicherheit bringen und dann den österreichischen Truppen gestatten wird, Belgrad ohne Schwierigkeiten einzunehmen. Die serbische Regierung rechnet dabei damit, daß durch die Besetzung Belgrads durch Österreich die anderen Mächte zu einer Intervention gezwungen würden.

Montenegro an der Seite Serbiens.

Der Triester „Piccolo“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten in Venedig mit dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Wulostich, der erklärte, Serbien werde auf keinen Fall eine Verleumdung oder Drohung dulden. Ueber die Haltung Montenegros betrug, sagte Wulostich, daß Montenegro sich auf alle Fälle auf die Seite seines Verbündeten stellen werde.

Serbien wünscht eine Distinzione.

Der Spezialkorrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet entgegen anderen Nachrichten aus Belgrad: Nach Beendigung des Ministerrates ist Ministerpräsident Pašić zum König Peter nach Wlaniwa Banja abgereist. Die serbischen Politiker hoffen, Österreich-Üngarn werde nicht auf der Einhaltung der von ihm gestellten Frist bestehen, sondern bei einer halbwegs günstigen Antwort sich auf eine Distinzione der besonders schweren Punkte einstellen, da Finanzminister Pašić bei der Uebergabe des Ultimatum dem Ministerpräsidenten gesagt habe, die serbische Regierung werde sich mit der Antwort begnügen, aber es werden in mehr als ein Tage abzuwarten, bis sie darüber schlüssig geworden ist. Die Note hat in Regierungskreisen vollkommen übersehen. Man hat diesen Ernst Österreich-Üngarns absolut nicht erwartet. Am härtesten wird die Forderung empfunden, der Armee den vorgefertigten Tagesbefehl beizubringen.

Serbische Spekulation auf Erhebung der Südslawen.

Wien, 24. Juli.

Serbien scheint noch immer auf eine Erhebung der Südslawen Österreichs zu spekulieren. Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird aus Sebenico gemeldet, es verlautet, daß aus Belgrad 100 000 Dinars zu Agitationszwecken nach Sebenico geschickt wurden.

„Narodna Odbrana“.

Der Verein Narodna Odbrana (Nationaler Verteidigung) dessen Auflösung Österreich in seiner Note an die alliierte Regierung verlangt, ist eine Gründung des gegenwärtigen serbischen Gesandten in Wien Jovan Jovanowitsch und ist in Österreich schon seit Jahren als die Zentrale der großserbischen Propaganda bezeichnet worden. Nach dem Atraktat auf den österreichischen Thronfolger ist gegen den

Verbleib die Beschuldigung erhoben worden, daß von ihm die Erregung zum Mord Franz Joseph ausgegangen ist. Der Präsident des Vereines ist der Generalmajor Janovic, der schon den Türkenkrieg von 1877/78, den serbischen Krieg gegen Bulgarien 1885 mitgemacht und sich in den beiden jüngsten Balkankriegen sehr hervorgetan hat. Der Sekretär des Vereines ist der serbische Major Brabicovic, der früher österreichischer Offizier gewesen und vor einigen Jahren in die serbische Armee eingetreten ist. Vom Major Brabicovic stammt das Statut für die „Südslawische revolutionäre Agitation“ aus dem Jahre 1907, dessen Artikel in Punkt 9 lautet:

„Nachdem nach der geographischen Lage unseres Volkes die Macht des österreichisch-ungarischen Reiches es zwingt, die einzelnen Teile der revolutionären Bewegung zu isolieren, mit welchem unsere Organisation rechnen muß, wird dieselbe auf die in dieser Armee zu unternehmende revolutionäre Aktion ihre besondere Aufmerksamkeit lenken müssen. Im Wege unserer Konnationen, die sich unter der Mänschaft, den Unteroffizieren und den Offizieren dieser Armee in großer Anzahl befinden, wird sich die Organisation die nötigen Daten über dieselben verschaffen.“

Es ist aber nicht bloß auf Erregung von Aufstand innerhalb des österreichisch-ungarischen Heeres abgesehen, sondern in Bezug auf die „Teilung der Rollen“ heißt es im Artikel 6:

„Hierher gehört, dem obigen Plan gemäß, die Verteilung der Pflichten unter die einzelnen Mitglieder und Teile der Organisation, Einübung in die verteilten Rollen, wie z. B. in der Anfertigung von Bomben, in der Handhabung derselben und anderer Waffen, Unterricht in der Herstellung der Kommunikation, Brücken, in der Beförderung der Post usw.“

„Sobald in Beziehung auf die Vorbereitung der Mittel“, darunter ist die Beschaffung aller materiellen Mittel zu verstehen, die zur Führung des Aufstandes notwendig sind (Waffen, Munition, Bomben, Geld usw.), hierzu gehört auch, im Sinne des obigen Planes, die Entdeckung von Orten, wo die Aufspeicherung der Mittel erfolgen wird.“

Der Verein Narodna Obrana hat auch Karten für die in Serbien lebende Jugend anfertigen lassen, auf denen nicht nur Bosnien, Herzegovina und Südbanien, sondern auch Kroatien, Kärnten und „unabhängige“ Länder bezeichnet werden, die die Serben mit allen Mitteln erobern müssen.

Die österreichische und die serbische Formel.

Von unserem mitläufigen Mitarbeiter.
Die Gebude und Langmut Oesterreichs scheint erschöpft zu sein; die diplomatische Note, die an Serbien überreicht hat, trägt den Charakter eines Ultimatus in sich. Sie ist binnen 48 Stunden eine befriedigende Antwort eingelaufen, das heißt, hat sich Serbien nicht bereit erklärt, die österreichischen Forderungen bedingungslos anzunehmen, so wird die Donaumonarchie Maßnahmen ergreifen, um seine Forderungen durchzusetzen, das heißt in Serbien einmarschieren und das Land besetzen.

Die erste Frage ist das gegenwärtige Stärkeverhältnis. Das serbische Heer weist, wie wir bereits in der heutigen Morgennummer mitteilten, einen Friedensbestand von 300 000 Mann und einen Kriegsstand des Feldheeres von 300 000 Mann auf. Rechnet man die Ersatz- und Befehlstruppen hinzu, so gibt das eine Kopfstärke von etwa 1/2 Million. Demgegenüber beträgt die Friedensstärke des österreichischen

Heeres 34 000 Offiziere und Beamte, 380 000 Mann mit einer Gesamtstärke der Militärpersonen von 414 000 (einschließlich 0,8 Prozent der Bevölkerung). Die Kriegslage beträgt ohne Landsturm und Ersatzheere rund zwei Millionen. Im allgemeinen kann man also sagen, daß sich die beiden Heereskräfte wie 1:4 verhalten. Für Oesterreich liegen aber die Verhältnisse infolge ungenügender, als es gegen Serbien nicht alle Truppen gleich zu verwenden kann. Diejenigen, in denen sich viel selbstkritische Elemente befinden, werden besser anderweitig verwendet. Ob die Regimenter mit ausschließlich Höflichem Geist sich gerade für ein Unternehmen gegen Serbien eignen werden, erscheint ebenfalls fraglich. Es kommt ferner hinzu, daß Oesterreich naturgemäß seine anderen Grenzen, namentlich die russische, nicht ganz so gut zu verteidigen vermag. Es wird also nur einen Teil seiner verfügbaren Kräfte tatsächlich gegen Serbien verwenden können. Wie viel dies sein wird, darüber lassen sich bestimmte Zahlen nicht angeben. Wenn aber das serbische Heer an Feldtruppen 300 000 Mann beträgt, so muß das österreichische gegen Serbien bestimmte Heer mindestens 4—500 000 Mann stark sein. Dies würde etwa 30 Divisionen oder 10 Armeekorps betragen.

Das serbische Heer besteht im Frieden aus 10 Divisionen, die bei der Mobilisierung je 4 Infanterie-Regimenter (gleich 12 Bataillone), 1 Kavallerie-Regiment zu 4 Eskadrons, 1 Artillerie-Regiment zu 9 Batterien, Pioniere, Sanitäts- und Transformationen zählen mit einem Gesamtstand von 17 000 Gewehren, 530 Reitern, 36 Geschützen und 16 Maschinengewehren. Es gibt ferner noch eine Kavalleriedivision von 4 Regimentern und 2 rettenden Bataillonen. Im Mobilisationsstand werden noch 5 Divisionen weitere Einheiten ausblüher Zusammenstellung aufgestellt. Mit diesen zusammen ist das Feldheer auf 230 000 Gewehre, 6500 Reiter, 324 Geschütze und 236 Maschinengewehre einzuschätzen. Einen Korpsverband nennt man nicht. Mehrere Divisionen werden zu einer Armee unter einem gemeinschaftlichen Oberkommando vereinigt.

Das österreichische Heer zählt 16 Armeekorps zu je drei Divisionen, von denen zwei im aktiven Stande, eine der Landwehr angehört. Die Landwehr bedeutet aber in Oesterreich etwas ganz anderes als bei uns. Sie ist ebenfalls eine aktive Truppe mit eigenem Kommando, bei der der Mann ebensolange dient, wie bei den Vinttruppen. Ein Unterschied besteht nur in staatsrechtlichem Sinne. Außerdem sind noch 10 Kavalleriedivisionen vorhanden. Mehrere Armeekorps und Kavalleriedivisionen werden zu einer Armee vereinigt, deren Führer einer der im Frieden bestehenden Armeekorpschefen sein wird. Diejenigen Armeekorps, die an der serbischen Grenze stehen und vierteljährig für ein Armeekorps gegen Serbien in aktiver Linie im Einsatz kommen, sind das XII. Korps (Bismarck) VII. (Lemesar), XIII. (Agrum) und XV. (Serejew) in zweiter Linie liegen VI. (Kaschan), IV. (Rudowitz), V. (Preßburg). Die Bewaffnung ist in beiden Heeren gut und modern. Die österreichische Infanterie ist mit dem 8 Millimeter-Repetiergewehr mit Doppelkammer ausgerüstet (Sjunt Mannlicher), größte Schußweite 4000 Meter, Patroneabgabe mit Rahmen für fünf Patronen. Die Artillerie führt eine Feldkanone von 7,65 Zentimeter Kaliber, Rohr aus Schmiedeeisen, Rohrlauf aus hydraulischer Bremse, Klappschilde, ferner eine Feldhaubitze von 10,4 Zentimeter und eine schwere Haubitze von 15 Zentimeter. In Serbien ist die Infanterie mit dem 7 Millimeter Mauer-Repetiergewehr ausgerüstet, die Kanone mit dem serbischen Mauerkanonenrohr, die Artillerie führt eine 7,5 Millimeter-Schnellfeuerkanone mit Rohrlauf und Schußschilde. Ferner ist vorhanden ein 70 Millimeter Gebirgsgeschütz und Schnellfeuerhaubitzen von 12 und 15 Zentimeter. Alle Geschütze

flammen von Schneider Kreuzot. Das zweite Aufgebot hat ältere Geschütze von De Bange. Es sollte ebenfalls moderne Geschütze erhalten. Es ist aber nicht bekannt, wie weit die Umbewaffnung schon vorgeschritten ist.

Das Soldatenmaterial des serbischen Heeres ist gut und leistungsfähig, aber bedürftiger. Der Geist des Heeres und die Disziplin haben sich infolge der siegreichen Feldzüge sehr gehoben. Die Mobilisierung ist sorgsam vorbereitet. Nach Zeitungsberichten sollen schon seit längerer Zeit Reservisten zur Erhöhung der Friedensstärke eingezogen sein. Das serbische Heer ist im Laufe der Jahre ein sehr beachtenswerter Faktor geworden, das zu seiner Überwältigung sehr starke österreichische Kräfte bedürfen wird. Man sieht daher man sich den bevorstehenden Kampf nicht vorstellen, zumal die Kriegführung durch das gebirgige Gelände sehr erschwert wird und sich vorursichtlich die ganze Bevölkerung an Kampf beteiligen wird. Der Vorstoß gegen Oesterreich ist überaus vorbereitet, so daß jeder zu den Waffen greifen wird, um den gefährdeten Gebieten zu verteidigen. Entschlossen auf diese Weise ein Volkskrieg, wird Oesterreich zu den härtesten Gegenmaßnahmen gezwungen. Der ganze Krieg erhält dadurch einen grausamen Charakter, wie er sich überall einstellt, wenn die Bevölkerung selbst zu den Waffen greift. An dem schicksalhaften Ausgang kann nicht geäußert werden. Infolge seiner großen Überlegenheit muß schließlich trotz aller Tapferkeit und Anspornung der Serben Oesterreich liegen und sich in den Besitz des Landes sehen, wenn den Serben nicht unerwarteter Weise von irgend einer Seite Hilfe kommen sollte. Dies ist aber nicht anzunehmen.

Die Wlsterkrise.

Noch einmal die Königrede in der Wlsterkonferenz.

„Der neue Vorgang“, als den König Georg sein Eingreifen in den Bomeurefret bezeichnet hat, wird in mehr als einer Hinsicht bedeutsam werden. Allerdings ist es nicht so, daß der König seine Ansprüche an die Konferenz ohne Zustimmung des Premierministers gehalten hat. Er hat die Konferenz, wie Herr Asquith gestern im Unterhause mitteilte, den Text der Ansprache einen Tag vor der Konferenz unterbreitet, und dieser hat ihn gebilligt, hat auch, wie König George und alle anderen Mitglieder der Konferenz mit Einverständnis der Konferenz angenommen. Die Verfassung ist also der Konferenz nicht verweigert worden. Aber der König und die Ausdrucksweise der Ansprache weisen allerdings stark von dem ab, was sonst in Äußerungen der verantwortlichen Regierung über Somerville und den Wlsterkonflikt gesagt worden ist, und es ist begreiflich, daß die verschiedenen Anhänger der Partei und der Regierung über diese Divergenz einiges Unbehagen empfinden. Der Sinn der Verfassung ist, daß der Wille der Mehrheit der Nation ungetrübt zum Ausdruck komme und daß auch die Krone nicht in einem Sinne einwirkt, der diejenige in der Mehrheit des Parlaments und dessen Ausschuß, der Regierung, repräsentierten Willen widerspricht. Wenn auch Herr Asquith erklärt, die Verantwortung für die Ansprache auf sich nehmen zu wollen, und wenn auch die Möglichkeit des objektiven Sachverhalts bestritten werden kann, so fragt doch aus ihrer Auffassung der Lage, die weit mehr den pessimistischen Darstellungen der sich, unangenehm, daß der Magistrat dergleichen aufhört. Wlsterkonferenz hat der Berliner, lieber als unter dem Schatten der Bäume, die Kühlung im Wasser. Auf den Seen tummelt, rüber, Kimmitt, dabei es zu Hunderttausenden. Wo kein See in der Nähe ist, wird wenigstens eine Planschwimmbad oder ein „Waldschwimmbad“ eingerichtet, darin lag die Kinder tummeln. Leider fordert jeder Berliner Badelovener seine Opfer, und der diesjährige besonders viele. Badelovener ertrinken an tiefen Stellen, Auberboote schlagen um, Segler büßen ihre Sportuntenntnis mit dem Leben. Die Behörden tun das Ihre mit Warnungen und Verboten in Fülle. Aber wie können sie die Gefahr von jedem einzelnen abwenden? Man kann den Arbeitserwerb der Großstadt nicht einstellen, weil er Gefahren mit sich bringt, und nicht wegzunehmen, daß Lebensfreude und Lebensmut zusammen mit Sporn erlaubt werden. Stetigkeit ist dem Menschen nicht beizubringen; selbst der Baum, unter den er sich stellt, kann wurzlerkrank sein.

Während der Sommerallgemein regiert, schleppt sich ein künstlich erhaltenes Winterleben verbroffen hin. Das einst benedite Kino ist ansehnd, bis ihm geholfen wird, am Ende seiner Kräfte. Bisher hatte man sich gehört, daß die kleinen Lichtbildtheater unter der Luftkammersteuer und der Schaumdigkeit ihres Publikums zusammenbrachen; jetzt geht es auch an die großen. Die älteste der großen Berliner Filmfirmen ist in Konkurs geraten; wer weiß, wie bald ihr andere folgen werden. Es sei denn... Die Nordische Filmgesellschaft kündigt an, sie wolle die Preise für Film um 50 Prozent hundertlegen. Wieviel wird das eine Rettung sein?

Wie es dem Kino ging; daß es, trotz aller Beurlaubter, die ihm das Doleinsrecht abpruden, eine Lebensmacht wurde, mit der man sich irgendwo abfinden muß; so geschah es dem Reflema. Gut oder schlimm; sie ist vorhanden, sie ist aus dem großstädtlichen Wirtschaftszentrum auf seine Weise hinzugezogen, und aus bleibt nur, nach dem weiltigen englischen Wort, „das Beste aus ihr zu machen“. Schließlich, keine Walfangereignung ist an sich kulturwidrig; es kommt darauf an, sie, die nun einmal zu unserem Leben gehört, zu kultivieren. Es gelang uns mit so trivialen Berichtigungen, wie Essen und Trinken; warum soll es nicht mit der Reflema gelingen? Sie zu bändigen, ihre Neigungsformen der Kunst, ihre Erfolge dem Gemeininteresse, ihre natürliche Selbstliebe der gesellschaftlichen Ehrbarkeit zu unterwerfen, wäre die wichtigste Aufgabe. Die Reflema der Berliner Kaufmannschaft haben sich diese Aufgabe gestellt. Sie gründeten einen Reflema-Ausschuß. Jeder Unbelangene wünscht ihnen Erfolg.

Feuilleton.

Wedekind-Feyer in Leipzig.

Leipzig, 25. Juli 1914.

Trotzdem die Theaterverhältnisse in Leipzig gerade wegen des Publikums so schlecht liegen, daß man sich in ganz Deutschland anbauend mit ihnen zu beschäftigen hat, meist durch Leipzig ein gelinder, früherer Zug. Die Gemeinde derer, die sich dem Neuen, dem Strömlichen, Ungewohnten, Entzwickten nicht verschließen, ist nicht gar groß; aber sie kämpft kraftvoll und mit Ausdauer; sie läßt sich durch den Hohn und durch die Bosheit der im wahren, unwarmer Welt Gehörten nicht betören, und wo man ein Haupt dieser kleinen Gemeinde nicht verachtet zu haben verneint, da wachsen fünf neue. Sie werden geschaffen, und im Laufe der nächsten Jahrzehnte werden wir es erleben, daß Leipzig eine hochburg deutscher Kunst und deutscher Wissenschaft wird. Heute schon fühlen sich die Dichter, deren heiligste Gefühle nicht die Schablone sind, wohl in Leipzig. Guleberg und Wedekind und ihre gelungene Gefolgschaft finden in der Reichhaltigkeit Aufnahme und Schutz; man bemüht sich dort sogar um ihre Aufführungen.

Zu den wenigen deutschen Städten, die den 50. Geburtstag Franz Wedekind's würdig feierten, gehört auch Leipzig. Ein Abend für einen kleinen geschlossenen Kreis bewies die warme Liebe und die gewaltige Verehrung, mit der die Führer des Leipziger Geisteslebens an dem Mänschen Dichter hängen. Der öffentliche Abend im Alten Theater zeigte, daß die Arbeit der Führer nicht vergebens war. An einer wohlgeordneten, soliden Vorstellung wurde der „Wedekind von Keilich“ gegeben. In der Aufhebung trat das Spiel der Darsteller, die fähig zurück, man beobachtete und verfolgte die Dichtung und fragte nicht viel nach der Darstellung, die sich dessen bewußt war, daß das Theaterpiel der Dichtung dient und daß sich die Gehe des Schauspielers dem Wort des Dichters unterzuordnen hat. Wohlweislich hatte man den „Wedekind von Keilich“ gewählt, den nur ganz wenige als das Hauptwerk des Dichters ansehen. Er läßt die straffe Komposition Wedekind's vielfach vermissen und verläßt zum Schluß in eine Anknüpfung, die die Motivierung unmöglich macht. Aber er zeigt das Bild Wedekind's so klar, wie sonst kein anderes Werk des Dichters. Mit Deutlichkeit sah man bei der gelungnen Vorstellung die Grundprinzipien von Wedekind's Moral, die die hergebrachten Begriffe von Gut und Böse nicht kennt, sondern nach neuen, mo sie im Ringen berufen ist. Mit Deutlichkeit sah man die Lebensauffassung, die nach einer möglichst breiten Entfaltung alles Organischen strebt und die Unwahrscheinlichkeit, Fiktion und Selbstbetrug mit heiligem Ernst bestrafe. Entzwickend sah man Wedekind's Kunst, die ohne Kompliziertheit, ohne Jagen und ohne Entzwicken, unbedeutend, die Bestimmungen Normen für das

Drama über sich selbst hinaushebt, mühelos die feinsten Fäden spinnt, mühelos Tausendfüßiges in Einem gießt.

Paul Ring, der Regisseur, hatte nach dem Muster Wlsterfelds gearbeitet. Mit großer Liebe war an dem Detail gearbeitet worden, mit ebensolcher Liebe waren die Spuren der Arbeit wieder verwischt, so daß die Hand des Regisseurs unsichtbar wurde und daß das Selbstverständliche blieb. Emil Malmelode spielte den Marquis von Keilich in der Rolle Wedekind's, nicht mit Freude über seine schöne Parade, sondern mit leichtem Spott und leichter Trauer über die Unsichtbarkeit seines Vermögens und die Unfruchtbarkeit seines Energieverbrauchs. Unter den übrigen Darstellern, die übrigens fast ausnahmslos charakteristisch und kunstvoll spielten, seien Marjette Leitz als Wally, Eugen Jabeck als Saranisch und Frieda Kettly als Simba auf.

Die Zuschauer waren heftig ergriffen von dieser starken Vorstellung; daß einige Wenige ihre Verständnislosigkeit durch Zischen dartaten, will nicht Neues besagen.

Maria Feuchtwanger.

Berliner Brief.

Attempause. — Die 35 500 Bäume. — Das Wasser. — Kindimmerung. — Reflema-Ausschuß.

Vom Besten können sich Dunschlichter heran; es hat gegnet. Obwohl die Temperatur immer noch hochsommerlich ist, empfinden wir sie schon als kühl. Fenster und Türen sind weit geöffnet, Zugwind fährt durch die überhitzten Räume. Wer sich, daß er jetzt durch die ununterbrochene Sommerglut müde gemacht, zum Anlauf jugendlicher Freiluftbekleidung entschloß, erwägt zweifelnd, ob es sich jetzt noch lohnt, von dem Erworbenen Gebrauch zu machen. Zur Verwöhnung der verpaterten Schillertragenträger, Bubis und Sporklimmer sei es gesagt; es ist nur eine Attempause. Die Hitze kommt wieder. Dafür aber in verbesserter Auflage. Unter den Tischen liegen die Füßchen der Berliner mit der Freiluftbildung, daß sie schlagen in der höchstreichsten Großstadt wohnt. Die Statistik sagt so, und mich recht haben. Bitte, man hat in sämtlichen Berliner Straßen die Bäume gepflanzt; es sind genau 35 500. Charlottenburg hat ihrer 23 000, Wilmersdorf 18 000. Man ist der Ansicht von Bäumen immer erquidnet; aber sie machen eine Stadt noch nicht lebensdienlich oder kühl. Ihre Schatten ist spärlich wie das Laub, das seit Anfang Juli schon abgestaubt an den Zweigen hängt und bei Windböen raschelnd auf den Asphalt regnet. Hat es aber nicht etwas Nützliches, daß diese Stadt ihre Bäume pflanzt? Etwas Nützliches und keine Komik. Es paßt zu der sorglichen Steinigung eines Quellschens irgendwo im Alten Berlin, mit eingetrageltem Namen, Schutzgitter und Anstandsarten; den Tafeln, die vor dem Hinunterlassen an „Reflema“ warnt; den Grotten und dem Nischenfall auf dem Kreuzberg; dem Krage einer Zahnarztbahn auf den Müggelberg. Das alles paßt sich zu einem Naturfilm ganz besonderer Art, unermüdet und dennoch anreizend, zur Freude am Bescheidenen erzaen und doch

nicht, wie diese Konferenz zu einem befriedigenden Ergebnis kommen kann. Ein Kompromiß müßte vermutlich den eben genannten Gruppen mit Hilfe der Opposition aufzuzwingen werden, und das wäre natürlich das Ende der liberalen Regierung. Rüsse es aber wirklich dazu, so wäre damit in der konstitutionellen Entwicklung ein neuer Weg betreten, der zu einer unerwarteten Stärkung des Einflusses der Krone führen und der seit achtzig Jahren im Laufe beständlicher Ausgestaltung der Demokratie hemmend entgegenwirken muß. Sollte das schließlich das Ende dieser mit so großen Erwartungen begonnene liberale Regierungsperiode sein?

Die gescheiterte Somers-Konferenz.

London, 24. Juli. Premierminister Asquith teilte dem Unterhaus mit, die Somers-Konferenz habe die Möglichkeit erlangt, das Gebiet abzugrenzen, das von den Bestimmungen der Somersbill aus geschlossen werden sollte. Sie sei aber nicht imstande gewesen, im Prinzip oder in Einzelheiten hierüber eine Einigung zu erzielen. Er habe die Beratungen geschlossen. Der Sprecher als Vorsitzender habe dem König hierüber Meldung erteilt. Asquith fügte hinzu, die zweite Lesung der Ergänzungsbill werde am 28. Juli stattfinden. Das Haus vertagte sich hierauf in großer Erregung.

Ulster mobilisiert.

Maerierende Nachrichten aus Ulster in Sir Carsons Reich haben in London allgemeine Besorgung hervorgerufen. Die Mobilisierung der Ulsterfreiwilligen soll unmittelbar bevorstehen, und zwar eine teilweise, zu Belfast jedoch, die für ganz Ulster nächste Woche. Das bedeutet den Beginn des Bürgerkrieges.

Die Belfast Rebellenkommissionen

Sollen am Freitag zusammenzutreffen und mit Waffen, Geschützen und Maschinengewehren in Belfast konzentriert bleiben. Aus Dublin wird dem „Berl. Vor-Anz.“ gemeldet, daß Regimentsinspektoren in voller Kriegsausstattung nach Ulster geschickt sind, und daß diejenigen Truppen, die jetzt in Ulster mit Feldübungen beschäftigt sind, ebenfalls zum Eingreifen bereitgehalten werden.

Vorbereitungen der englischen Regierung.

Der englische Kriegsminister hat einen Erlass erlassen, in dem er die Soldaten in Irland ermahnt, in dem ihnen verboten wird, mit Ulster- oder Nationalisten-Freiwilligen in Verkehr zu treten. Der „Standard“ will erfahren haben, daß der Marineminister Churchill sein Entlassungsgesuch einreichen werde, falls die Konferenz seine Verhandlung erziele.

Rabian-Wehlan.

Der volksparteiliche Wahlsieg in Rabian-Wehlan ist neben seiner schon geschilderten politischen Bedeutung auch um deswillen besonders wertvoll, weil der konervative Sammlungslehre hier vollständig verlagert hat. Nach zu guter Letzt sagten die Konservativen in Flugblättern die sozialdemokratische Stichwahlparole für den volksparteilichen Bürgermeister Wagner zu einem Sammlungsappell für sich auszunutzen, aber mit kläglichem Ergebnis. Die nationalliberale „Königsberger Allgemeine Zeitung“ hatte diese Werbung kühl zurückgewiesen und erklärt, es handle sich um die Frage der Stärkung und Schwächung des Gesamtliberalismus, und entschlossene Abwehr aller reaktionären Tendenzen sei ein wichtiger Punkt des nationalliberalen Programms. Das hat auch die Wählererschaft vollumfänglich begriffen, und darum haben alle Einschüchterungsversuche nicht verhindern können, daß der Wille der Wählermehrheit doch zum Ausdruck kam. Gegenüber den konservativen Rechnungen von dem angeblichen Stimmenrückgang der fortschrittlichen Volkspartei geben wir folgende vergleichende Zusammenstellung der Wahlergebnisse in diesem Wahlkreise seit 1907:

	1907	1910	1912	1912
Wahlwohlt				
Konf.	11575	7217	8356	7522
Volkspartei	1760	5817	5850	6131
Sozial.	3179	3708	2961	2176
Stimmzahl				
Konf.	7223	9084	7650	
Volkspartei	—	9844	8694	9072

Die volksparteiliche Stimmenzahl hat also von Wahl zu Wahl zugenommen, während die konservativen stark zurückgegangen sind. Die volksparteiliche Reichstagsfraktion ist mit dieser Wahl auf 46 angewachsen und damit die drittgrößte

geworden. Es ergibt sich jetzt folgende Gestaltung der Reichstagsverhältnisse im Reichstage:

Rechte und Zentrum.	Links.
Konfervative	42 Abg.
Reichspartei	46 Abg.
Nationalliberale	45
Sozialdemokraten	111
Frische	1
Ulster	1
Wilde	8
194 Abg.	203 Abg.

Hierbei sind von den Wilden die Abgg. Beder (Hessen), Fehr, v. Hehl, Helfermann, Graf Appersdorf, Graf Poladowsky und zwei bayrische Bauernbündler der Reichspartei zugeordnet worden und nur der bairische Abgeordnete Hanssen der Linken. Die Mehrheit der Linken hat sich jetzt 1912 wesentlich vergrößert, was bei der Neuwahl des Reichstagspräsidiums entscheidend ins Gewicht fallen dürfte.

Deutsches Reich.

Die Begründung eines internationalen statistischen Bureaus. Im Spätherbst des vergangenen Jahres fand in Brüssel ein internationaler statistischer Kongress statt, auf dem die deutsche Reichsregierung durch den Präsidenten des Kaiserlichen statistischen Amtes De la Rue vertreten war. Zur Erörterung stand unter anderem die Frage, ob es sich empfiehlt, ein internationales statistisches Bureau einzurichten. Die Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß namentlich zwischen den an der Konferenz beteiligten Staaten eine Vereinbarung auf Errichtung eines solchen Bureaus zustande gekommen ist, der auch Deutschland beigetreten ist. Das Bureau wird verstanden, durch Gruppierungen in den statistischen Verwaltungen der verschiedenen Länder eine vergleichbare internationale Handelsstatistik zu erzielen.

Die Verletzungen der Wehrpflicht in Elsaß-Lothringen. Die Zahl der elsaß-lothringischen Staatsangehörigen, die als Wehrpflichtige in der Wehrpflicht, sich dem Eintritt in den Dienst des Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen, oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten haben, ist neuerdings wieder im Zunehmen begriffen, nachdem mehrere Jahre hindurch eine ständige Abnahme zu bemerken war. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht Straßburg ladet jeden nicht weniger als 86 Wehrpflichtige wegen der genannten Verletzung der Wehrpflicht zur Hauptverhandlung vor. Eine große Anzahl der Ausgewanderten hält sich in Frankreich auf, manche befinden sich in England und Amerika; in der Fremdenlegation stehen erkrankterweise nur zwei.

M. p. Reichsgesetzliche Regelung des Handels mit Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien. Auf Grund von Anregungen aus dem preußischen Abgeordnetenhaus haben die preußischen Ministerien für Landwirtschaft und für Handel und Gewerbe dem Reichsamt des Innern Vor schläge gemacht durch eine bessere Gesetzgebung, die dem Grundbesitzer den Nachmittelselbstverbrauch sinngemäß nachgebildet ist, den Handel mit Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien zu regeln. Durch diesen Gesetzentwurf, mit dessen Ausarbeitung das Reichsamt des Innern bereits begonnen hat, sollen die auf dem Gebiete des Handels mit den erwähnten Produkten herrschenden Mißstände beseitigt werden. Es ist jedoch fraglich, ob der Entwurf dem Reichstage schon in der kommenden Session wird vorgelegt werden können, da die Vorarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Arbeiten werden erst abgeschlossen werden können, wenn die von der preuß. Regierung in Angriff genommene Aufstellung der Liste derjenigen Düngemittel und Sämereien, deren Vertrieb durch ein solches Gesetz geregelt werden soll, und die Festlegung der für diese Verkaufsartikel notwendigen und erforderlichen Eigenschaften beendet ist.

Parteinachrichten.

Ernst Baßermann,
4. seinem 60. Geburtstag.

Am 26. Juli begeht der Führer der nationalliberalen Partei, Ernst Baßermann, seinen 60. Geburtstag. Diese Alterszahl wird manchen wundern, der Baßermann nur aus der Ferne der Presseberichterstattung kennt, denn in der politischen Arena ist er erst verhältnismäßig spät hervorgetreten. Nach freilich hat er sich denn eine führende Stellung erobert und die Geschäfte seines Lebens in den letzten Jahren zwei Jahrzehnten ist zu einem großen Teil zugleich die Geschäfte der nationalliberalen Partei. Nach dazu deren Gefährdung in einer ganz besonders schwierigen und verantwortungsvollen Area.

Baßermann hat es in seiner politischen Führungslaufbahn nicht leicht gehabt und wird es auch künftig nicht leicht bekommen. Das liegt in den Eigenschaften seines Charakters, in der Stellung seiner Partei und in der politischen Gesamtlage. Um von dem wichtigsten Punkte zu reden, muß man hervorheben, daß dem nationalliberalen Führer die robuste Einseitigkeit fehlt, das kräftigste Durchschnittsmaß, das manchen andern (insbes. den Nationalisten) als die Gewinnung bestimmter Interessen erlangt. Wohl ist Baßermann einer der jetzigen und gebotenermaßen Redner des Reichstages. Was die Schwächen der Parteiführung betrifft, so liegen sie in der Natur der Sache, mehr aber noch in der Opposition der Nationalliberalen gegen seine Führerschaft. Bezeichnend ist, daß die „Nationalliberalen Reichstagsredner“, die gleichzeitig erschienen ist, den 60. Geburtstag Baßermanns mit feiner Silbe erwähnt. Dabei sind die Vorwürfe, die man ihm von dieser Seite macht, ungerührt. Er hat den Grundsatz von Baden und den Blick von Baßermann bis heute abgelehnt, allerdings hat er auf der anderen Seite sich in schließlicher Stunde auch nicht gezeigt, den Konventionen entsprechend den Forderungen hinzuwirken. Baßermann hat durchaus keine eigene Note. Das ist seine nationalliberale, und wie man nicht nach der fortwährenden oder konservativen abstimmen wollen. Selbst wenn man Baßermanns Partei ablehnt, muß man ihm als Mensch, als konsequenter Politiker gerecht werden. Auch wenn man über das Wirken Baßermanns anders denkt als die nationalliberale Partei in ihrer Mehrheit, so wird man doch anerkennen müssen, daß er seine Partei nicht erst gemacht hat. Baßermann gehört ohne Zweifel zu den Parlamentariern, die am meisten gearbeitet haben und deren parlamentarischen Jahre man gut und gern, wie die Kreisjahre, wird doppelt zählen dürfen. In Anrechnung dessen wird auch, wer nicht auf seinen Standpunkte steht, sich an den guten Wünschen zu seinem 60. Geburtstag gern beteiligen. Freilich sind nicht reich genug an Führerschaften im Parlament überhaupt und in der nationalliberalen Partei im besonderen, um nicht wünschen zu müssen, daß Baßermann auch weiterhin noch recht lange die Führung seiner Partei besorgen möge. Gerade weil die Schwierigkeiten zunehmen oder wachsen als abnehmen, gerade weil der Gegensatz zwischen Alt- und Jungnationalisten manchmal ein so heftiges Schicksal annimmt, gerade deshalb ist ein Mann, der loszulassen außer seiner politischen Kapazität auch schon eine gewisse historische Bedeutung hat, als Baßermann, unentbehrlich. Wäre darum dem nationalliberalen Führer noch manches Jahr des Wirkens beschieden sein.

Ausland.

Ein Deutscher in Frankreich verhaftet.

Paris, 25. Juli.

In Gray bei Dijon wurde ein angehängt deutscher Elektriker namens Gilt verhaftet, weil er einem Soldaten zur Desertion verholfen haben soll.

Aus Albanien. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Sankt Georg“ und der englische Kreuzer „Defence“ haben ihre Ankerplätze näher an die Küste verlegt. — Für die Welt ist es im Juli nach Balona begeben, um sich über die dortige Lage zu unterrichten. — Die epiratische Regierung hat die mohamedanische Bevölkerung der Orte Delvino und Argrovalto von der Möglichkeit in Kenntnis gesetzt, daß beide Orte durch epiratische Handen erobert werden. — Internationale Kontrollkommission hat telegraphisch bei Zographos wegen der durch Epitoten verübten Grausamkeiten protestiert. Zographos antwortete telegraphisch, indem er die aggressiven Absichten der Epitoten auf Balona sowie die Behauptung, daß griechische Truppen auf Seiten der Epitoten mitkämpfen, in Abrede stellte. Gleichzeitig beschuldigte er die albanischen Truppen, Grausamkeiten begangen zu haben. Die Kontrollkommission antwortete in einem scharf gehaltenen Telegramm, in dem sie die Verdächtigung gegen die albanischen Truppen widerlegte.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dnd; für den ökonomischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für die Wissenschaften, Vermischtes: Max Feuchtmann; für Ausland und letzte Nachrichten: F. W. Hans Kationek; für den Anzeigenteil: F. W. Kationek; Druck und Verlag von Otto Wendel, Schmidt in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Briefe, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. — einschließlich „Verlorenliste“.

Die Haarmilch „Jugentin“

Ist ein Kopfwasser, welches ergötzt und verblühenem Haar eine schöne, glänzende Farbe wiedergibt. „Jugentin“ dunkelt allmählich und bewahrt sich vorzüglich bei Kopschuppen und dem häufig damit verbundenen Haarausfall. Die Petri-Drogerie in Leipzig schreibt: Senden Sie mir bitte wiederum einen Posten „Jugentin“ wie gehabt. Ihr Präparat wird allgemein gelobt und weiter empfohlen. Fabrikant: Chemiker P. Wolf, Leubau in Schles. Flasche Mk. 2.50. Hier zu haben bei: **Rehnluths-Apotheke, Doltzscherscher 92, Max Ott, Drogerie, Steinweg 26, A. Zschunke, Friseur, Gr. Steinstr. 41, C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 17.**

Jetzt nach der Saison
Enorm billige Preise
 in den Abteilungen für Damen- u. Kinder-Konfektion, Seiden- u. Kleider-Stoffe, Waschstoffe, Putz- u. Weisswaren, Leinen- u. Baumwollwaren, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Teppiche u. Gardinen.
J. LEWIN
 Geschäftshaus
 Halle an der Saale,
 Marktplatz 2 u. 3.

Walhalla-Theater

8 Uhr 15.
Tränen werden gelacht!
Ein Zwischenfall im Walhalla-Theater.
Das verehrte Publikum wird gebeten, sich durch die Vorgänge im Zuschauerraum während des Zwischenstückes nicht irritieren zu lassen.
Hartenstein's Glanzrolle
„Eine kitzlige Sache!“
Tageskasse 10—11 u. 4—6 Uhr, Sonntags ununterbrochen.

Olympia-Park

Badenbahn, Verleibungsstraße.
Morgen Sonntag, 26. Juli, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr
2 Konzerte.
Nachmittags das gesamte Walhalla-Theater-Orchester, Dirigent Herr G. Ehardt, abends 8 Uhr Hall. Kapelle, Leitung Herr Kapellmeister O. Kallenberg.
Infolge der ungenügenden Witterung mußte das für Freitag, den 26. ds. Mts., angekündigte große Schlachten-Portpouri mit Brillant-Feuerwerk, ausgeführt vom Byrotechniker Herrn Pfeiffer, Großwies, ausfallen. Dasselbe findet bestimmt am Montag, den 27. ds. Mts., statt.
Montag, den 27. Juli, abends 8 Uhr.
grosses Konzert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Wandfaherfeld-Regiments Nr. 75 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn O. Föner.
Grosses Schlachten-Portpouri mit Brillantfeuerwerk
ausgeführt vom Byrotechniker Herrn Pfeiffer.
Eintre 33 Bfg., inkl. inkl. Billettssteuer. — In diesem Konzert sind Vorsugarten a. b. Tageskassett im Walhalla-Theater zu haben.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 26. Juli 1914, von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr
2 grosse Militär-Konzerte
der Kapelle des Infanterie-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 36.
Sonntag: Maj. Musikdirektor Herr R. Fister.
Eintre 33 Bfg., Abonnementkarten 10 Stück 2 M., Vorsugarten gültig. F. Winkler.

Peissnitz-Restaurant

Jeden Sonntag großes
Früh-, Nachmittags- und Abend-Konzert,
ausgeführt vom **Rohland-Orchester.**
Im Festsaal:
Ball des Fußballklubs „Victoria“.
Montag, den 27. Juli, zwei große
Extra-Konzerte
ausgeführt von dem gesamten Rohland-Orchester unter Mitwirkung des Operngängers Herrn Bergholz.
H. Schröter.

Bergschenke.

Sonntag, den 26. Juli, von nachmittags 4 Uhr an
Künstler-Konzert,
ausgeführt von Kapelle Götzsch.

Cecilienhaus Halle a. S.

Güthenstrasse 19, Tel. 780.
Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.
Arztwahl steht jedem frei.
Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut, Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie alle medizinischen Bäder.
Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende.
Radium-Kuren
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischia), Katarrhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen. Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.



Krumel's Konservierung
einfachst., billigst.
Vorratskoche für Haushalt.
Preise und Beschreibung kostenlos.
Alleinverkauf für Halle
Burghardt & Becher,
Leipzigerstr. 10.
Topfreiniger
Topfwascher
Spülschüssel
Staubtöcher
Bohnentöcher
Schneertöcher
Kaffeetücher
Tellerdeckchen.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84, Besche 84

Selbstfahrer

mit aufbaumontierendem Bod., neu lackiert und neu ausgehängen
billig zu verkaufen. Näheres
Barfüßersstr. 17.

Thalia-Theater.

Ein Rasseweib.

Radrennbahn Halle a. S.

Sonntag, den 2. August, nachm. 4 Uhr
12 Grosse Dauer-, Flieger- u. Torpedorennen.
Gr. Gold. Rad 100 km Dauerrennen hinter Riesenmotoren 2000 m.
Schippe-Berlin — Timmermann-Holland — Rüssel-Strassburg.
Kleine Gold. Rad 50 km Rennen hinter Riesenmotoren 1000 m.
Lathan-Halle — Brüggemann-Magdeburg — Knorr-Opin.
6 Dauerrennen — 6 Eisenrennen — 2 Fliegerrennen
2 Torpedorennen mit Zepellinähnlichen Torpedos.
1 Bronnborad wird unter die Zuschauer verschenkt.
Alles Nähere grosse Plakate.

Möllers Rosengarten.

Sonntag, den 26. Juli, von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr
Grosses Künstler-Konzert,
ausgeführt von den Mitgliedern der Artillerie-Kapelle.
Abends Garten-Illumination.
Eintre 30 Bfg. Hierzu ladet ergebenst ein B. Möllers.

Leuchtturm.

Bestehendes Ausflugslokal für Familien.
Vorzüger Schöner Garten.
Morgen Sonntag Grosser Ball.
Autoverbindung ab Hallesplatz von 3 Uhr an
1. Rundlich.

Kaufmännischer Verein, E. V., Halle a. S.

Unser 8. Sommer-Konzert findet am
Montag, den 27. Juli,
abends 8 1/2 Uhr, im Zoologischen Garten, statt Kapelle des Füs.-Regts. Nr. 36. Leiter: Königl. Musikdirektor Fister.

Fr. Kohls Restaurant u. Gartenlokal

Zum Schulheiss, Königstraße 4,
Aeltestes bürgerliches Veredelungslokal am Wasch, anerkannt gute Küche, empfiehlt seine Spezialitäten zum höchsten Besuch. Guter träftiger Mittagstisch, gewähltes Abendessen zu kleinen Preisen.
Für Familien, sowie für Vereine zur Abhaltung von Sommerfestlichkeiten im Garten, sowie im Saale bestens empfohlen.
Büchschaltungswill. Aug. Müller.

Luftkurort

Leistners Waldhaus in den königlichen Forsten bei Halle-Görschhofen Bahn, in 17 Min. von Halle a. S. per Bahn zu erreichen, idyllisch gelegen, empf. Zimmer, auch Walden, m. vorzähl. Penl. pr. Tag v. 4 M. an. H. Jun. v. 2 M., Diner, 2 M., Kleinerabendbäder, Massage, Ausübung, Bäder u. Braunnorm-Kuren. — Tel. 2342.
Neu-Dölau.
Café Hartmann, früh. Ellemann.
ff. Konditoreiwaren.
Schönes Gartenlokal.
1 Minute vom Walde entfernt.

1893 Musik-Schule 1893
D. Kruse und Tochter
Grosse Brauhausstrasse 15 Neu Promenade
empfiehlt
Klavier- u. Geigen-Unterricht.
Nur Einzel-Unterricht.



Zürlich Stolbergisches Dittenamt
Altenburg
berühmt als Spezialität
Gusseiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne Abschleppberechtigung bei billigsten Preisen. Große Haltbarkeit gegenüber Holzfenstern und Jalousiefenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen werden Angabe der Lichtöffnungen erforderlich. — In Anstalten, Kammern, Büros oder Bauunternehmungen sindungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Himbeersaft,

mit feinsten Himbeeren eingekocht, p. Bfd. 50 Bfg., bei 5 Bfd. per Bfd. 45 Bfg., empfiehlt
Carl Booch, Breitelstraße 1 und Markt, Roter Turm.

Apollo-Theater.

Täglich abends 8.15 Uhr: **Stürmischer Lachserfolg!**
„Mein alter Herr“,
Süßspiel in drei Akten von Franz und Viktor Arnob.
Sonntag nachm. 4 Uhr **Gr. Garten-Konzert.**
bei freiem Entree:

Bad Wittekind.

Sonntag den 26. Juli, von 6 1/2—8 1/2 Uhr
Früh-Konzert
nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
ausgeführt vom
Stadtheater-Orchester
(Kapellmeister: Wlh. König).
Eintreitspreis:
inkl. 25 Bfg.) inkl.
nachm. 35 Bfg.) Billetts-St.
Ausschereich sucht Beschäftigung
3 u. a. d. Saale Goethestr. 30, 2. Etz.

Zoo.

Sonntag, 26. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr:
Konzert
vom
Musikkorps der 75er.
(Kapellmeister: Fester).
Abends 7 1/2 Uhr
Konzert
vom
Stadtheater-Orchester
(Kapellmeister: Wlh. König).
Eintreitspreis: Erw. 50 Bfg., Kinder 30 Bfg., von abends 7 Uhr ab 30 Bfg. pro Person.

Zoologischer Garten.

Ausschank der beliebtesten
Schultheiss' Biere.
Erstklassige Küche.
Festsaal und Gesellschaftszimmer. Schattiger Garten.
Eintreitsgeld nur Sonntags und während der Konzertzeiten.

Saale-Dampfschiffahrt.

Sonntag 9.15 vorm., 3.15 nachmittags
Neu-Regoczy-Wettin.
Montag u. Dienstag 9.30 vorm. 2 Bittige
Ferienfahrten nach
Wettin-Rothenburg.
Beson 1 M., Kinder 50 Bfg. Carl Demmer.

Thalia-Festsäle.

Inhaber: Emil Osborg
Gelstr. 42 Tel. 818
hält seinen anerkannt vorzüglichen Mittagstisch von 12—2 Uhr
Suppe und 1 Gang 85 Pfg., Suppe, 2 Gänge u. Nachtisch 1.25 M., bestens empfohlen.
Sonntag, den 26. Juli 1914:
Ochsenchwanz-Suppe
Frikassee
Filetbraten in Alsdra
Kompost oder Salat
Vanille-Eis.
Horn's Hotel u. Restaurant
Kl. Brauhausstr. 2 (Tel. 730)
Empfehle mein streng bürgerl. Verkehrslokal sowie eine langjährige hervorragende Bierpflege und gute Küche zu kl. Preisen; früher Halberstädterstrasse 8, Ecke Volkemannstr.



über
Kamin Meer
Verleger: Rudolf Preiser
Bismarckstr. 24. — pro Bld 65 Pfg.
Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem neuesten Roman von
Ludwig Ganghofer:
„Der Ochsenkrieg“,
der einen ganz erlebten Genuss gewährt. Ferner Romane, Novellen u. Gedichte unserer ersten Schriftsteller.
In der Abteilung Kultur der Gegenwart wird über die Fortschritt auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet. — — —
Große, mehrfarbige und schwarze Reproduktionen bedeutender Kunstwerke.
Jeder Abonnent hat Anspruch auf zwei farbige Kunstblätter worüber die Anfordigung in Nummer 1 Auskunft gibt.
Moderne illustrierte Bogenchrift für das deutsche Haus

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.
HEINRICH LANTZ MANNHEIM
Lokomobilen mit Ventilsteuerung
„SYSTEM LENTZ“
Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.
Leistungen bis 1000 PS.
Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.
Filiale: Berlin NW. 7, Unter den Linden 57—58.

Alexander
Fruchtsaltpressen,
unentbehrlich beim Einmachen, sehr billig.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mtlg. des Rabatt-Spar-Ver.